

Der letscht Graf het Längizyt nach Greyerz : (frei nach Nicolas Glasson)

Autor(en): **Schmid, Gotthold Otto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zytchrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **17 (1954-1955)**

Heft 1

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-185539>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER LETSCHT GRAF HET LÄNGIZYT NACH GREYERZ

(frei nach Nicolas Glasson)

*Wär i doch i mym Land, bi myne freie Hirte,
Statt i der Wyti, im ne frömde Rych,
Wo d Lüt nid gärn e Flüchtling wei bewirte,
Ob Rächt, ob Unrächt, alles isch ne glich.*

*Hätt i es eifachs Chleid, us Wulle nume gwobe,
I gäb derfür my Side, ds Hermelin.
Oh, wär i no det uf de Bärge obe,
Bir früsche Luft, bim heitre Sunneschyn.*

*Ja, gsehn i rächt? Dert ganz versteckt und gschützt im Grüene,
Isch das nid Greyerz und mys stolze Schloss?
Frei wien e Falk, e junge, wilde, küene,
So steit es da, so höch, so schön, so gross!
Gsehn i nid d Rüstung us de fromme Züge?
Chunt dert nid nöcher zuemer ds treue Ross?*

* * *

*Ja, 's isch mys Land, my Stadt — wer tuet mi höhne?
Mit dicke Mure, fescht und starch im Sturm.
I ghöre d Hünd und ds Horn zum Jage töne,
Dert steit mi chline, runde Vogelturm.
Verlassen und ellei, chan i chum briegge, stöbne.
Was bin i no? E blutte, schwache Wurm!*

*Dert grüesst der Moleson, und syni Spitze brönne.
Hie steit e Herbärg und derhinder Wald.
I ghöre ds Lied, das Jodle vo de Senne,
Di schöne Reihe, wo vereine Jung und Alt.
Isch das e Traum? — I tue doch alli kenne —
I bin e Graf — verarmt, ha Hunger, chalt.*

